Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 39

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

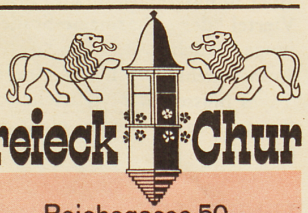
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

St. Moritz HOTEL ALBANA und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann



HOTEL Freieck Chur
Reichsgasse 50
Erstklass-Hotel im Zentrum
F. Mazzoleni-Schmidt
Tel. 081 2 17 92 und 2 63 22

Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

hindern zu können. *Die* Leute müssen Geld haben! Liegt das wohl am Artikel, den sie vertreiben? Sie liefern nämlich Ge-la-ver in gedruckter Form. – Falls Du es nicht wissen solltest: Ge-la-ver ist die bei Soldaten gängige Abkürzung für ‹Geistige Landes-Verteidigung›. In der Form, wie genanntes Monatsblättchen das Land ‹geistig verteidigt›, ist die Abkürzung wirklich angebracht.

Offenbar glaubt es der Herausgeber seinem – pardon: seiner Ge-la-ver schuldig zu sein, das Land auch gegen geistige Angriffe von Frauenseite zu verteidigen. Laß Dir durch eine Franziska Geissler ins Gewissen reden, falls Du und Deinesgleichen überhaupt noch so etwas haben. Gestattest Du, daß ich ab und zu einen Kommentar in *kursiv* beifüge?

Nun hat die geistig landesverteidigende Franziska das Wort.

«Wo stehen wir heute? – Das fragt sich die Expo, und es wäre gar nicht so schlecht, wenn sich das auch die Frauen alle 25 Jahre einmal fragen würden. Wo steht die Frau heute? Hauptsächlich hinter Laden- und Bürotischen und nicht mehr hinter dem Kochherd. Schon die Saffa zeigte, was uns die sog. Gleichberechtigung und somit die Ermöglichung des Studiums und die freie Arbeitswahl brachte. Aber auch sie zeigte nicht, was nun hinter dem Kochherd geschieht, was dort die Schlüsselkinder unterdessen treiben.» *(Warum ‹hinter› dem Kochherd, Franziska? Ich bin schon 2 × 25 Jahre alt, aber hinter dem Kochherd habe ich noch nie eine Frau gesehen. Immer davor oder daneben.)* (Und, lieber AbisZ, *was* tun Schlüsselkinder hinter dem Kochherd, wo doch so wenig Platz ist? B.)

«Ob der Sekretärinnenberuf schöner ist als derjenige der Hausfrau oder nicht, hängt davon ab, wie es den Kindern dabei ergeht. Nicht alle Kinder sind Schlüsselkinder. Einige werden in Krippen abgegeben. Aber sie sind nicht etwa glücklicher. Sie tragen einen moralischen Schlüssel um den Hals! *(Noch immer besser als einen unmoralischen. Und, Franziska: Es gibt sogar vereinzelte ledige Sekretärinnen, denk!)*

«Trotz allem möchte die Frau auch in der Erziehung das letzte Wort behalten. ‹Sind die Eltern nicht einig, so entscheidet der Wille des Vaters› gefällt ihr gar nicht. Die Schweizer sind Barbaren und gehören unter den Pantoffel! Aber sind sie wirklich so barbarisch? Bei uns schwatzen die Frauen im Tea-Room; in Ländern, die der Frau die Stimmberechtigung gewähren, sitzen dort die Männer.» *(Das deckt sich doch ganz mit den Beobachtungen, die Du in England, in Amerika, in Frankreich, in Deutschland,*

in Skandinavien und allüberall gemacht hast, gell?)

«Stehen wir heute nicht dem Abgrund näher als früher, vor der Gleichberechtigung?» *(Gleichberechtigung? Wo denn, liebe Franziska?)* «Der Frau als einzigem Geschöpf wurde der Beruf in die Wiege gelegt.» *(Ich habe drei Töchter, aber was die in der Wiege taten, möchte ich nicht unbedingt als Beruf bezeichnen.)* «Warum will sich die Frau nicht in die Rolle fügen, welche sich schöner gestalten läßt als jene selbst einer holländischen Prinzessin? Zurück zur unterirdischen Wohltätigkeit! Der Frau wurde eine Aufgabe auferlegt: die des ruhenden Poles.» *(Nun sag mir bitte, du ruhender Pol F.G., wie man unterirdisch Wohltätigkeit übt; darauf bin ich gespannt.)*

«Der Mann soll Geld verdienen. Die Frau hat ihre eigene Aufgabe.» *(Eben: eine unterirdische, ruhende, polare.)* «Die Frau ... darf sich ohne männlichen Schutz auf Reisen begeben, darf einen Mann auf der Straße anreden und ihn sogar heiraten, wenn ihr das gefällt.» *(Und sie ihm, Franziska, gell!)* «Mit anderen Worten: sie darf sich aufgeschlossen geben. Aber was nützt einer Gestrauchelten das Aufgeschlossensein? Sie stürzt, weil sie nicht altmodisch sein will, aber ihre moderne Auffassung wird nicht gelobt, falls sie fern vom Altar fällt.» *(Gell, Bethli: Du bist, wie meine liebe Frau auch, ganz nah beim Traualtar gefallen, nicht fern? So bist Du zwar auch, nach Franziskas Definition, eine Gefallene, aber eine mit mildernden Umständen, eine ins Ehebett Gefallene!)* «Hoffen wir, daß die Frau bis in 25 Jahren wieder auf ihren Sockel, von dem sie stürzte, zurückgeklettert ist und die nächste Landi ihr, als tüchtiger Stauffacherin, ein Denkmal setzen darf! *(Am liebsten eins hinter dem Kochherd, gell?)* Damit niemand auf den falschen Gedanken komme, der Herausge-